

PIS-ALPHABET

oder Analysen von Personen, Handlungen und Obsessionen der Regierungspartei in telegrafischer Kurzform

F WIE FRAU

Diesmal wird es ausnahmsweise darum gehen, welches Wort das herrschende politische Lager schamhaft auslässt. Sowohl in der Propaganda, in allen Entwürfen von Rechtsakten, als auch in öffentlichen Äußerungen ihrer Funktionäre. „Frau“ ohne Adjektiv und ohne zugewiesene Aufgabe – das verschwiegene Wort. Schließlich hören wir in der Rhetorik der gesamten Vereinigten Rechten viel über Kinder, insbesondere ungeborene Kinder (obwohl dies ein Oxymoron ist), über die Familie, manchmal über Mütter/Schwangere insbesondere oder, zur Abwechslung, über „Huren“, „wütende Feministinnen“ oder „Mörderinnen“. Nur die Frauen als solche fehlen irgendwie im Alphabet der Machthaber.

Ein ebenso wichtiger Grund, dieses Schweigen zu beschreiben, ist ein Buch von Caroline Criado Perez mit dem Titel Unsichtbare Frauen und dem vielsagenden Untertitel: Wie Daten eine auf Männer zugeschnittene Welt schaffen (Krakau 2020). Es ist extrem wichtig und lesenswert, weil die Autorin es geschafft hat, eine schockierende Sache zu zeigen. Es machte mir (einer professionellen Historikerin) noch mehr bewusst, warum sowohl die PiS als auch konservative Männer im Allgemeinen ein Problem damit haben, die Autonomie der Frauen zu sehen. In der Tat bemerken viele Frauen dies nicht. Und sie wird oft nicht von Menschen (beiderlei Geschlechts) gesehen, die dem konservativen Weltbild sehr fernstehen. Warum ist es möglich, heute, im 21. Jahr des 21. Jahrhunderts, ein Verbot einzuführen, das so respektlos gegenüber Frauen ist. Den Wert ihres Lebens mit dem eines Embryos oder eines Fötus gleichzusetzen. Sie werden ihrer Rechte und ihrer Entscheidungsfreiheit beraubt. Nun, es gibt einen Grund, der viel tiefer liegt als die Visionen und Erwartungen der katholischen Fundamentalisten, eifrig befriedigt von den Politikern der Rechten, die von ihnen abhängig sind.

Die Anti-Abtreibungspolitik der Regierung, die Folge ihrer Missachtung der Autonomie und Erfahrung von Frauen, hat ihre Wurzeln - über den gesamten Bereich der konservativen Ideologie und den Einfluss der katholischen Kirche hinaus - in dem sehr alten und allgegenwärtigen Phänomen der „Unsichtbarkeit“ von Frauen. Und auch im Mythos der „männlichen Universalität“ und der „Informationslücke“ über Frauen, die ausnahmslos unsere materielle und mentale Welt betrifft. Nicht nur in Polen, sondern überall auf der Welt. Das Buch erzählt die Geschichte, wie das Fehlen oder die Missachtung von Daten über Frauen, über ihre Bedürfnisse, Gesundheit, ihr Funktionieren auf dem Arbeitsmarkt und sogar selbst so scheinbar entfernte Themen wie das Nutzungsmodell von Infrastruktur und öffentlicher Dienstleistungen sys-

tematische Diskriminierung von Frauen verursacht (und in Zukunft verursachen wird).

„Wenn wir Mensch sagen, meinen wir im Allgemeinen Männer“, schreibt Perez. Dieses Problem gibt es nicht nur auf den Seiten der Geschichte, wo Frauen rar sind. Selbst in der heutigen Welt - süchtig nach digitalen Daten, Big Data und immer ausgefalleneren Algorithmen - ist die Standardkategorie für jede Operation männlich. Die Kategorie „männlich, wenn nicht anders vermerkt“ trifft auf genau alles zu, wobei die Sprache als Baustein unserer Wahrnehmung der Realität im Vordergrund steht.

Stellt euch vor, dass sich die weitreichenden Auswirkungen der Nichtberücksichtigung (der Besonderheit, der Autonomie, der Rechte) von Frauen in der Planungsrealität nicht nur in so grundlegenden Fragen wie der Reproduktionspolitik (Beispiel: Anti-Abtreibungspolitik) widerspiegeln. Auch in der Art und Weise, wie digitale Daten gesammelt und genutzt werden, wie klinische Studien und medizinische Dienstleistungen gestaltet werden. Selbst so scheinbar banale Fragen wie die Anzahl der Damentoiletten in Gebäuden, die Gestalt des öffentlichen Verkehrsnetzes oder die Prioritätensetzung bei der... Schneeräumung in Städten, wo vor allem die Fahrbahnen mit Blick auf die Autonutzer geräumt werden. Frauen mit Kindern müssen noch lange durch Schneeverwehungen auf Gehwegen stapfen.

Männliche Vorurteile sind oft ungewollt. Männer verwechseln einfach ihre eigene Sichtweise mit der absoluten Wahrheit. Achtet mal darauf, dass, wenn die Tatsache der Existenz und die Forderung nach Berücksichtigung von Autonomie/Rechten/Unterschiedlichkeit von irgendetwas, was zu einer Minderheit gehört oder nicht männlich ist, laut ausgesprochen wird – sofort kommt der Vorwurf von mangelnder Objektivität, Egoismus, Verblendung, Engstirnigkeit, nervender politischer Korrektheit oder sogar Identitätshysterie.

Uns Frauen und allen anderen fällt es meist schwer, sich gegen diese Vorwürfe zu wehren. Wir müssen Argumente suchen, die wir dann versuchen gegenüber denen anzubringen, die ihre Wahrnehmung von der Welt als universell empfinden (im Gegensatz zu unserer). Unser ganzes „linkes Geschwätz über Geschlecht, Rasse und Sexualität“ ist ja so ärgerlich... Denn schließlich existieren Identitäten nur für diejenigen, die „zufällig nicht weiß oder männlich sind“. Und letzteres ist der Bezugspunkt für alle anderen, universell, implizit. Ihre Gesetze und ihre Sichtweise sind offensichtlich, unbestreitbar, wirklich wesentlich und bedürfen keiner Rechtfertigung. Und das, was wesentlich ist, versteht sich von selbst, nicht wahr?

Monika Piotrowska-Marchewa